

Fuß fassen mit eigener Wohnung

Von Julian Lorenbeck

RHEINE. Eine feste Adresse haben, wieder Fuß fassen, weg von der Straße. Die Stadt Rheine beteiligt sich am Projekt „Housing First“ des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL), das wohnungslose Menschen in eine Behausung bringt, ihnen einen unbefristeten Mietvertrag gibt und so die Lebenssituation der Menschen verbessert.

Nicht selten gestaltet sich der Zugang von Wohnungslosen zum Wohnungsmarkt schwierig: Schufa-Anfragen, Einstufung als „Risiko-Mieter“ oder schlicht zu teurer Wohnraum. Über das Projekt „Housing First“ fördert der LWL die Unterbringung, zu dem werden Hilfsangebote den Menschen zur Seite gestellt, sofern diese gewünscht und angenommen werden. Sie sind allerdings nicht an den Mietvertrag gekoppelt.

„Wenn man sich vorstellt, dass man auf der Straße gelebt hat und dann in die eigenen vier Wände kommt, dann kommen viele Fragen auf. Allein die Frage, wie kriege ich meinen Tag neu strukturiert“, erklärt Rheines Sozialdezernent Raimund Gausmann. Ob das angenommen werde, hänge vom individuellen Mieter ab. In dem Projekt ist die Wohnung nicht das Ziel, sondern der



Die vier Projekt-Wohnungen werden in ehemaligen Flüchtlingsunterkünften an der Dionysiusstraße umgesetzt. Aufgrund fehlender Zuweisungen sind die Wohnungen frei.
Foto: Sven Rapreger

Anfang eines hoffentlich erfolgreichen Prozesses. Die Angebote von „Housing First“ sehen sich als Ergänzung zu den bereits bestehenden Hilfs- und Beratungsangeboten.

Die Zahl der Wohnungslosen steigt nicht nur bundesweit, sondern auch lokal. In Rheine waren zu Beginn des Jahres 32 Menschen in städtischen Notunterkünften untergebracht. Daneben verzeichnete das Kremer-Haus 2025 275 vorübergehende Unterbringungen. „Dabei entwickelt sich die Belegung

weiter soziale Schwierigkeiten wie Gewalterfahrung oder finanzielle Probleme sowie priorisierte Personengruppen wie etwa Frauen sowie Menschen mit gesundheitlichen und pflegerischen Einschränkungen. Die Auswahl der zukünftigen Mieterinnen und Mieter erfolgt in Abstimmung mit der Fachstelle Wohnraumsicherung der Stadt und dem Netzwerk „Wohin?“, ein regionaler Zusammenschluss sozialer Einrichtungen in Rheine.

Die zunächst vier „Housing-First“-Wohnungen wer-

den an der Dionysiusstraße 10 in Gellendorf umgesetzt. Das mobile Raumsystem wurde während der Fluchtbewegung 2015 angeschafft. „Wir haben keine Zuweisungen zurzeit“, begründet Gausmann, warum die Wohnungen frei sind. Die verbleibenden drei Wohnungen im Objekt sollen für obdachlose alleinlebende Frauen und Familien genutzt werden, sind aber nicht vom Projekt „Housing First“ gefördert.

Sind die vormals Wohnungslosen ohne Job, ist die Miete Bestandteil der Sozialfinanzierung. „Deswegen mussten wir auch schauen, dass wir Wohnungen zur Verfügung stellen, die sozialhilfrechtlich abrechenbar sind“, erklärt Gausmann. „Der Wunsch ist natürlich, dass der Mieter im Verlauf auf dem freien Wohnungsmarkt eine eigene Wohnung sucht. Aber das ist der Wunsch, nicht die Bedingung. Das ist auch konzeptionell im Projekt nicht so vorgesehen“, erläutert Gausmann. Wenn sich das Projekt etabliert, dann wäre es auch möglich, mehr als vier Projekt-Wohnungen in Rheine umzusetzen. Nach einem Jahr Projektzeit soll über Ausweitung oder Reduzierung des Angebotes gesprochen werden. Zunächst wollen die Beteiligten Erfahrungen sammeln.